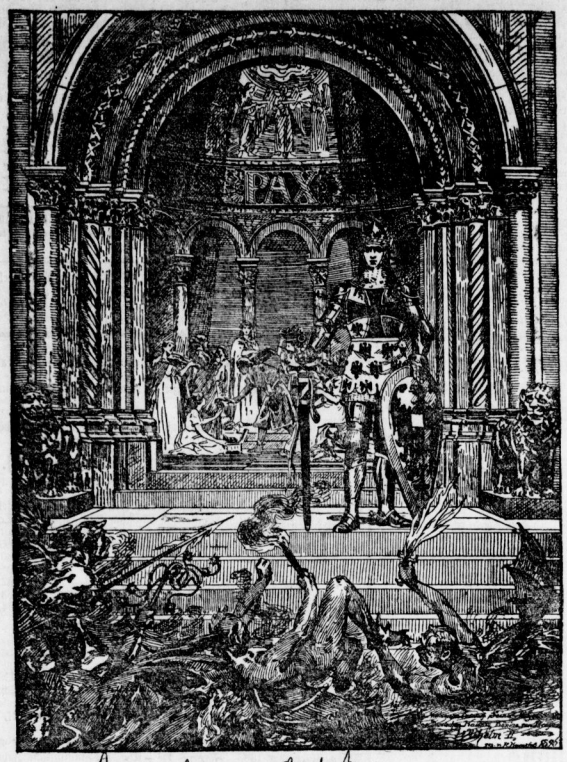
2. Beilage zu Nr. 241 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Dienstag den 13. Oktober 1896.

Das neueste Gemälde Kaiser Wilhelms II.



Der deutsche Kaiser liebt es bekanntlich häufig, seinen Gedanken künstlerischen Ausdruck in Form einer Allegorie zu verleihen. Jedermann erinnert sich noch des im vorigen Jahre erschienenen Bildes „Völker Europas, wahret Eure heiligsten Güter“; diesem ist umfängst ein anderes, ähnliche Intentionen verfolgendes Bild, nach einem eigenhändigen Entwurfe des Kaisers von Professor Knackfuß gezeichnet, gestoßt, von dem wir unseren Lesern in beistehendem Abdruck eine verkleinerte, die Allegorie verdeutlichende Zeichnung aus Künstlerhand bieten.

Das Bild soll den Sieg der Friedensmächte über die Dämonen des Umsturzes und des Krieges und den Schutz der Künste des Friedens durch eine kraftvoll bewehrte Gestalt, welche den deutschen Michael verkörpert, darstellen. Es klingt an den Schlußsatz der Rede an, welche der Kaiser im Mai d. J. auf dem Festbankett zu Frankfurt a. M. nach der Enthüllung des dortigen Kaiserdenkmals hielt, der folgendermaßen lautete: „Und so hoffe ich, daß ein jeder von Ihnen auch mit mir darin übereinstimmen wird, daß es unsere Pflicht ist, unser Volk in Waffen hoch zu halten, zu achten und zu ehren . . . daß auch wie bisher der deutsche Michael in goldner Wehr strahlend, vor dem Thore des Friedenstempels der Welt stehend, dafür sorgen wird, daß niemals böse Geister im Stande sein werden, den Frieden unseres Landes ungerecht zu stören.“

Die in dem Bilde wiedergegebene Allegorie spricht für sich selbst. Ein weitem Bogen geöffnetes Portal giebt den Blick frei auf eine Gruppe von Frauengestalten, die die Künste und Segnungen des Friedens verkörpern: Musik, Unterricht, Landwirthschaft, Handel und Kunstgewerbe liegen ihren Beschäftigungen ob; im Hintergrund steigen Säulen empor, die einen Fries tragen, auf dem zwischen stilisirten Palmen das Wort PAX sichtbar wird; nach oben hin wird die Wölbung durch einen Reigen musizirender Engel abgeschlossen. Als Schützer dieses Friedenstempels steht gewappnet und bewehrt die überlebensgroße Figur des deutschen Michael auf den Stufen; um seinen Schutzhelm legt sich die Krone, sein Gewand zieren Adler, seine Brust deckt das Zeichen des Eisernen Kreuzes; die Rechte stützt sich auf das breite Schwert, die Linke hat den Schild gefaßt. Die drohenden Gefahren, die solchen Schutz heischen, nahen im Vordergrunde von unten her; finstere Dämonen und Schwarmgeister umdrängen das Heiligthums untere Stufen, mit wüthenden Geberden schwingen sie die dornige Geißel, zucken das flammende Schwert oder heben die Brandfackel empor.

Das Original des Bildes, von welchem in der Reichsdruckerei hergestellte Heliographien in einem Bildformate von 50×59 cm im Handel sind (der Ertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt), ist vom Kaiser eigenhändig mit den, in unserer Zeichnung in verkleinertem Fassimile-Druck wiedergegebenen Wahlspruch unterzeichnet: „Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide! Wilhelm I. R.“

Hedas Erwachen.

Von Anna Pawlitschek.

[Nachdruck verboten.]

„Servus, altes Haus! Was führt Dich in solcher Hitze, so früh am Nachmittage zu uns heraus? — Da, nimm Platz und leg los, was Dein lieber Besuch zu so ungewohnter Stunde bedeutet.“

Der Sprecher, ein mittelgroßer, zu mehr als stattlicher Fülle neigender Mann zu Ende der Dreißig, schiebt seinem Freunde, dem Gutsbesitzer Conrad von Torsten, einen weichen, bequemen Lehnsessel an den Schreibtisch, an dem er selbst arbeitend saß.

Die Rouleaux sind herabgelassen, dunkelrothe Sammetvorhänge dämpfen das grelle Sonnenlicht, auf daß es nicht vorwitzig eindringe, auf Möbeln und Teppichen wandernd spiele, und den thätigen Mann am Arbeitstische störe. Die Luft in dem weiten, reich ausgestatteten Gemach ist kühl. Man spürt darin den Duft von Rosen und Cigarren.

Torsten, im hochmodischen Sommeranzug, hat sich leicht in den Fauteuil gelehnt, den weichen, hellgrauen Filzhut mit dem breiten schwarzen Band dreht er in den Händen. Eine gewisse Verlegenheit ist seinen, ein wenig matten Zügen unverkennbar anzumerken. Jetzt zupft er am aschblonden Schnurrbart, zieht die Brauen hoch, rückt den Zwicker zurecht und sagt dann langsam, mit dem affektirt gedehnten, vornehm sein sollenden Ton unserer Gigerl: „Ich muß gestehen, ich bin überrascht, Dich hier zu treffen . . . . Du nimmst doch gewöhnlich im „Deutschen Haus“ Dein Frühstück. — Ich bin nämlich von einem Damenkomitee entsendet, Deine Gemahlin zur Theilnahme an einem Picknick aufzufordern —“

„So, so; Du hast also meine Frau aufzesucht — — nun, ich will Dich später zu ihr führen; einstweilen nimm diese Cigarre — sie ist genießbar — und gedulde Dich ein wenig. Heda liest im Garten . . . . ein neues Buch . . . ich gabs ihr heute zu ihrem Geburtstag;“ und mit großer Hochachtung nennt er den Titel: „Die Sebalds.“ „Ja, ein bedeutendes Werk!“ Doch der Art, mit welcher er den Titel sowohl als auch den Namen des Autors ausspricht, merkt man es ohne Mühe an, daß er selbst weder das „bedeutende Werk“ gelesen hat, noch etwas nennenswerthes über Jordan zu sagen wüßte. „Hedas Geburtstag ist auch die Veranlassung, daß ich heute ausnahmsweise zum Lunch herausfuhr . . .“

„Das hätte ich wissen sollen!“ dachte Torsten.

„— Aber um 4 Uhr muß ich noch einmal zur Stadt zurück — ich erwarte Telegramme und muß darnach dann meine Verfügungen treffen. Doch Du bleibst inzwischen bei meiner Frau . . . . bleibst bis ich zurückkomme; — da unterhält sie sich gut, und ich bin sicher, ein lustiges Gesicht zu sehen, wenn ich heimkehre.“

Ein fast mitleidiges Lächeln spielte um die Lippen des Freundes. „Der Mann einer reizenden Frau ist doch mitunter eine klägliche Figur“, dachte er, „und reizend ist sie, die kleine Heda, die sich überraschend schnell in ihre Rolle als reiche Bankiersfrau gefunden hat.“

Der Hausherr [illegible] winzigen geschliffenen Kelchen Cognac servirt, und nun sitzen beide Herren mit der duftenden Cigarre im Munde und sehen ein Weilchen stumm den bläulichen Rauchringen nach — doch die Behaglichkeit will nicht kommen.

„Sind neue Telegramme über die Ministerkrise da?“ fragt Torsten.

„Mensch, das weißt Du noch nicht? — Hier, nimm die Zeitung, lies! Es kann, wie ich's voraussagte, (bei welchem ähnlichen Ereignis hätte man nicht „vorausgesagt“?) es ist aus mit dem Regiment Taaffe, ganz aus, sage ich Dir.“ — Nun war der Bankier im Zuge; wenn das Thema: österreichische Staatsverhältnisse angeschlagen wurde, dann wuchs seine Beredsamkeit von Minute zu Minute — da kam niemand anderes zu Worte.

Und das wußte Torsten. Er hatte den Schein auf sich genommen, noch gänzlich ununterrichtet über die neuesten Ereignisse im Parlament zu sein, nur um seinen Freund reden zu machen. Nun konnte er stumm dasitzen, der andere merkte es gar nicht. Ab und zu that er einen Blick in die „Neue Freie“ — stellte gelegentlich eine Frage, die den versiegenden Redestrom wieder in Fluß brachte — und so ging ein Stündchen hin. Da klappte er energisch die Zeitung zusammen, stand auf und dachte: genug des Geschwätzes!

„Ach, du wissst dich deines Auftrags entledigen — also komm nur, Heda wird sich freuen.“

Wieder lächelt der Freund mitleidig. Er ist seiner Sache gewiß. Die Versicherung des Bankiers scheint ihm überflüssig. Spöttisch sieht er noch zu, wie dieser sein dunkles Haar vor dem Spiegel überstreicht, mit ein paar Tropfen Jockey-Club das ihn umgebende Havannaparfüm verdrängt und so ausgerüstet, den Gang zu seiner Frau antritt.

Der Garten, der die Villa umgiebt, ist terrassenförmig angelegt, den ebenfalls waldigen Hügelterrain an der Schwarzawa abgerungen und zeigt unter vereinzelten großen, alten Bäumen schön gepflegten Rasen, darin, an sonnigen Plätzen hochstämmige Edelrosen, kleine Beete von Reseda, Heliotrop und weißen blutrothgesprenkelten Erfurter Nelken. Duftlose Blumen liebt die junge Herrin nicht — uneingedenk der Thatsache, daß sie selbst bisher nur durch ihre Schönheit geherrscht hat, daß sie selbst eine Blüthe ohne Duft ist.

Dort wo der Rasen einen natürlichen Sitzplatz bildet, am Ende des Gartens, wo dunkles Gebüsch laubenartig ineinandergreift und einzelne verspätete Jasminblüthen berauschend duften, dort liegt eine vollendet schöne Frauengestalt in anscheinend tiefem Schlummer.

Der Gatte schleicht auf Zehen heran und bedeutet auch den Freund, seine langschnabligen Lackschuhe mit möglichster Behutsamkeit auf den knirschenden Kies vorwärtszubewegen. Und nun steht er wie in Andacht versunken vor seinem schönen Weibe. „Wie süß sie schläft“, flüstert er seinem Freunde zu. „Aber du wirst sehen, meinem auf sie gerichteten Blick wird es gelingen, sie zu erwecken.“

Die Neuglein des Bankiers öffnen sich weit, er will seinem Blick stärkere Intensität geben und sieht dabei recht albern aus.

„Du hast auch das Zeug zum Hypnotiseur“, denkt Torsten verächtlich und beginnt nun seinerseits Gluthblicke auf die schöne Schläferin zu richten.

Es dauert nicht lange, so huscht ein leichtes Mienenspiel über das liebliche Gesicht, die zartgerundeten Wangen überzieht rosiger Schein, die Lippen theilen sich, es heben sich die Lider, prachtvolle, nachtdunkle Augen, die seltsam gegen das rosige Antlitz und das helle, in dicker „Mittelscheitel“ Frisur aufgelöstes Haar abstechen, blicken ernst und träumerisch Anfangs, dann erschrocken und schämig die beiden Herren an, von denen jeder nur glaubt, sein Blick habe den Aufschlag dieser Märchenaugen bewirkt, während Heda längst durch das Knarren der Verandathür erwacht war und die Herren kommen gehört hatte. Aber sie wußte sich so hübsch darlegen in ihrem neuen Empire-Kleid aus blaßrosa Mousseline, die eine Hand mit dem bloßen Arm so vortheilhaft um das schöne Haupt gelegt — — warum sollte sie diese Chance nicht ausnützen, sich nicht ein wenig anglücken lassen? —

So blieb sie still und überließ ihre Anmuth willig dem Entzücken ihrer Bewunderer, dem des legitimen und dem nicht minder glühenden des anderen — bis dann ihr seines Ohr die geflüsterten Worte ihres Gatten vernahm . . . das traf sich gut . . . so fand die kleine Komödie doch einen passenden Abschluß.

„Aber, Karl, hast Du mich erschreckt!“ lispelt ihre süße Stimme. Heda hat sich aufgerichtet und lächelnd reicht sie nun Torsten ihre Hand, der diese etwas inniger als nöthig an seine Lippen hält. Ihr Gatte hat sich links neben sie gesetzt und hält den Arm lose um ihre Schulter; sie lehnt sich mit entzückender Vertraulichkeit hinein. — Die Augen aber gucken voll Schelmerei und Koketterie zu Torsten hinüber. Dieser sieht sich in Anbetracht seines hellen Beifalles suchend nach einem Gartensessel um — doch ein solcher Blick, und ein Mann von Torstens Veranlagung stärkt mit Wonne einen ganzen eleganten Anzug . . . mit einemmale saß er an ihrer rechten Seite . . . er sank ihr fast zu Füßen, — solche Huldigung wußte er in seine Bewegungen zu legen

Sogar der ahnungslose Gatte begann etwas zu ahnen. Rathlos blickte er um sich und endlich entschloß er sich zu der leise geflüsterten Frage: „Ich habe doch nichts zu besorgen, Heda? — ich muß zur Stadt — muß Dich allein lassen — mit ihm!“

Es klang so ängstlich und gepreßt — allein es drang der Frau nicht in die Seele. Sie dehnte und reckte sich voll Anmuth wie ein Kätzchen, und dann sagte sie gewohnheitsmäßig und halb gedankenlos im Knautschton eines verwöhnten Kindes: „Heda ist Dein.“

Diese Versicherung genügte dem ehrlichen Manne. Er drückte seine bärtigen Lippen in Hedas duftiges Haar, und nach kurzem Abschied eilte er davon.

„Und nun zu unserm Ausflug. Was haben Sie mir diesbezüglich mitzutheilen?“ fragt Heda, indem sie das schöne Buch, die Geburtstagsspende ihres Gatten, in welchem sie kaum drei Seiten gelesen hat, sorglich in Seidenpapier hüllt.

Torsten sieht den graziösen Bewegungen ihrer schlanken Hände zu — und seufzt.

„Nun?“ lächelt sie ihn an. Sie fühlt es wohl, daß seine Bestimmtheit seit ihres Mannes Fortgang stetig zunimmt — aber, Du lieber Gott, es war ihr ja nichts ungewohntes, dies Spielen mit dem Feuer. Die Finger hatte sie sich noch nie so recht dabei verbrannt.

Endlich muß Torsten sich doch seines Auftrags entledigen. Er spricht vom Waldfest, von der Betheiligung beiderseitiger Bekannten, von Musik und Imbiß — doch alles kommt automatenhaft von seinen Lippen, als wären seine Gedanken nicht bei der Sache.

Heda ist sichtlich unbefriedigt von diesem langweiligen Bericht; ungeduldig streicht sie den goldigen Schleier der vom leisen Wind entfesselten Härchen von der Schläfe herauf gegen das kunstvolle Schlupfen- und Maschengestick ihrer Modefrisur.

Da kann Torsten nicht länger an sich halten, er faßt das Händchen, das so gefährlich an seinem Gesichte vorbeikam, er bedeckt es mit glühenden Küssen.

Heda erschrickt vor seiner Leidenschaft — —.

Sie ist plötzlich ernst geworden. Dann giebt sie kurz und bündig die Erklärung ab, daß sie an dem in Rede stehenden Ausflug nicht Theil nimmt.

„Gnädige Frau, legen Sie nicht solche Abweisung in Ihren Blick. Ein wenig Koketterie macht ihn viel verlockender“, versucht er, wieder in den Ton leerer Hofmacherei zurückzukommen, der ihm eigen ist.

„Wer sagt Ihnen, daß er verlocken will?“

„O! er wollte es doch bisher — —“

Daran darf man eine Frau nie erinnern — er hätte das wissen sollen.

„Nun denn“, sagt sie empört, „Sie scheinen eine Auseinandersetzung zu wünschen — wohlan denn! Sie mögen recht haben — welches immer meine Fehler sind, ich will nicht noch die Lüge hinzufügen — nein — offen will ich gestehen, mein Leben als Frau eines Ehrenmannes mag nicht ganz korrekt gewesen sein; ich trieb es nach meiner Verheirathung weiter, wie ich es als Mädchen gewohnt war, wie hundert andere Frauen es auch thun. — Mein Gott, woher hätte ich wissen sollen, was einer tugendhaften Frau ziemt — aus den Kreisen, in denen ich bisher heimisch war, gewiß nicht —“ setzte sie zögernd und traurig hinzu.

„Nein, wahrlich nicht; Mama zum Beispiel, war nicht halb so streng —“

„Das ist häßlich von Ihnen“, sagt sie mit tiefer Röthe auf den Wangen, „— und auch unbedacht. Meine Mutter hat ihre Pflicht gegen mich erfüllt, so gut sie konnte, es steht mir kein Recht zu, ihren Richter zu spielen. Ihnen aber noch weniger! wenn Sie nur daran denken, daß Sie selbst nicht davor zurückschrecken, die durch den Gatten beschützte Frau Ihres Freundes zu umgarnen; welchen Versuchungen mag da erst meine Mutter, als arme alleinstehende Sängerin ausgesetzt gewesen sein!“

Ingrimmig preßt er die Lippen aufeinander.

Doch umbeirrt fährt sie fort: „Wenn ich aber auch bisher mitunter gegen Sitte und Brauch gefehlt habe — von heute ab soll es anders sein! Ich habe bisher viel zu wenig über mich selbst nachgedacht — ich habe wie im Traume gelebt — das ist nun vorbei — ich bin erwacht!“

So leicht gab Konrad von Torsten sein Spiel nicht verloren. Auch war ihm Heda noch nie so verführerisch erschienen, wie jetzt in ihrer Erregung. Vordem hatte er sie oft zu matt gefunden, zu wenig impulsiv — doch jetzt . . . mit einem Male war sie zum leidenschaftlichen Weibe geworden, dem der Zorn ganz entzückend stand, und das seine Sinne vollständig gefangen nahm. Im Übrigen nahm er diesen Zorn nicht sonderlich ernst, und mit Ueberlegenheit sagte er: „Ei, Sie wollen also plötzlich eine ehr- und tugendsame Ehefrau werden . . . Sie lieben ihn wohl gar schon — Ihren beneidenswerthen Gatten?“

Sie war längst aufgestanden, nun trat sie noch einen Schritt weiter weg, um ihre Entrüstung zu bekunden, dann sagt sie ruhig: „Noch nicht — Sie wissen es wohl! — aber ich werde es lernen.“

„Wie wollen Sie das beginnen, gnädige Frau? Man kann leicht ein anderes Herz zur Liebe zwingen, wenn man so schön ist, wie Sie; aber das eigene hat man in der Regel wenig Macht. — Und es gab doch Zeiten — Sie können es nicht leugnen — wo ich mir schmeicheln durfte, daß Sie mich ihm vorzogen — —“

„Wohl . . ich leugne es nicht. Es war vor einem Jahre. Sie machten mir beide den Hof. Hätten Sie mich damals zur Frau verlangt — ich wäre es mit Freuden geworden. Sie thaten es nicht. Das überließen Sie Ihrem Freunde. Dieser war entschlossen genug, mir seinen Namen zu bieten . . . und nun erst wären Sie geneigt gewesen, mich für sich gewinnen zu wollen! — Sie selbst haben mir die Augen geöffnet — vorhin schon — mit Ihrem mitleidigen Blick, den Sie meinem vertrauensseligen Davonteilenden Gatten nachsandten. Was ich bisher als selbstverständlich hinnahm, die Güte und das Vertrauen meines Mannes — jetzt — gegen Ihren Egoismus gehalten — empfinde ich es als unverdientes Glück. Und wenn die Frau einmal dahin gekommen ist, ihrem Manne die höchste Achtung und unbegrenzte Dankbarkeit entgegenzubringen, dann ist sie wohl auch nicht mehr weit davon, ihn zu lieben.

Sie mögen recht haben, gnädige Frau: schmeicheln Sie getrost besagte Hochachtung und Dankbarkeit in ehrliche Liebe und Treue um, nur erwarten Sie nicht, daß dies für einen Dritten von Interesse sei!“

Allein, so sehr er sich hinter seinen Spott verschanzte, er konnte sich doch jetzt im Beggehen der Einsicht nicht verschließen, daß soeben er es war, der eine klägliche Rolle gespielt hatte.

Heda war erwacht.

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „General-Anzeiger“ bitten wir ungesäumt unserer Expedition in der Zinksgartenstraße 13, anzeigen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18961013036/fragment/page=0001

Verwaltungsbericht der städtischen Gas- und Wasserwerke.

III.

Der gesammte Wasserverbrauch ist in dem achtundzwanzigsten Betriebsjahre um 1,11 Proz. gegen das Vorjahr zurückgegangen. Im Verhältniß zum Gesammtverbrauch des Vorjahres ist die Abgabe des Wassers nach Wassermesser um 15,26 Proz. gestiegen, dagegen die Abgabe des Wassers ohne Wassermesser um 16,37 Proz. zurückgegangen; es ist dies die natürliche Folge der allgemeinen Einführung der Wassermesser.

Die Kosten der Wasserförderung hinsichtlich des Verbrauchs an Braunkohlen betragen 0,58 Pfg. für das cbm, gegen 0,57 Pfg. im Vorjahre. Die Einnahmen für das abgegebene Wasser sind gegen das Vorjahr um 127 966,25 Mk. gestiegen, was in erster Linie auf die Erhöhung des Wasserpreises von 12 auf 14 Pfg. für das cbm, die Erhebung einer Gebühr für die Benutzung der städtischen Wasserleitung in Höhe von 2 Proz. vom Miethswerthe der Wohnungen und auf die allgemeine Einführung der Wassermesser zurückzuführen ist. Der Durchschnittspreis für 1 cbm Wasser ist demzufolge gegen das Vorjahr von 9,63790 Pfg. auf 13,153444 Pfg., oder um 3,515544 Pfg. gestiegen. Der Selbstkostenpreis des Wassers ist gegen das Vorjahr höher (8,02879 Pfg., gegen 7,05570 Pfg.), was sich durch die allgemeine Steigerung der Betriebskosten, durch die Erhöhung der Abschreibungen in Folge der Aufwendungen für die neubeschafften Wassermesser und durch die Erhöhung des Abschreibungssatzes hierfür von 10 auf 20 Proz., erklärt. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung beträgt der Reingewinn 179 220,80 Mk., oder 87 898,01 Mk. mehr gegen das Vorjahr. Die Abschreibungen betragen zusammen 117 075,09 Mk.

Die stärkste Monatsförderung war im Juli, sie betrug 337 006 cbm; die niedrigste im Februar, sie betrug 248 440 cbm. Die stärkste Tagesförderung entfiel auf den 5. September mit 13145 cbm, gegen 14468 cbm am 24. Juli 1894; die niedrigste auf den 26. December mit 5855 cbm gegen 6176 cbm am 1. Januar 1896. Die durchschnittliche Tagesförderung betrug: 9581 cbm, gegen 9689 cbm im Vorjahre. Auch in diesem Jahre sind durch die Wassermesser Undichtheiten der Privatleitungen ermittelt worden. Es sind in 115 Grundstücken 24190 cbm Wasser in Verlust gerathen, im Vorjahre in 65 Grundstücken 19205 cbm.

Die chemischen und mikroskopischen Untersuchungen des Wassers sind von dem vereideten Gerichts- und Handels-Chemiker Dr. Dreudmann ausgeführt.

„Bezüglich der Salzbestandtheile zeigen die Untersuchungsergebnisse eine nicht unbeträchtliche Abweichung gegen die Ermittelungen der vorhergehenden Jahre durch Mannigfaltigkeit und Schwankungen der Einzelbestandtheile, wie solche bisher noch nicht beobachtet wurde. Der Gesammtgehalt an mineralischen Stoffen ist größer. Neu aufgetreten ist eine Beimengung kleiner Mengen von schwefelsauren Alkalien, in einem Falle von Chlormagnesium. Die für ein Trinkwasser wesentlichsten Salze: Kohlensaurer Kalk und Chlornatrium erscheinen von Befund zu Befund in stark wechselnder Ziffer, selbst wenn die Beziehung auf gleiche Concentration des Wassers stattfindet.

Seit Ende Januar scheint wiederum eine Annäherung zu der früheren Grundzusammensetzung einzutreten. Die Beständigkeit und Gleichmäßigkeit der letzteren haben wir bisher als einen der Vorzüge des Halleschen Leitungswassers angesehen im Hinblick auf den Genuß wie auf die sonstigen Verwendungen desselben.

Im Einzelnen betrachtet, stehen die varlirenden Salzbestunde der Bekömmlichkeit und Schmackhaftigkeit für den Trinkgebrauch nicht entgegen.

Unbequem kann ein anhaltender Wechsel der salzinischen Zusammensetzung werden für den Waschgebrauch und für technische Verwendung, namentlich für die Speisung von Dampfkesseln und ist bei letzterer verschärfte Revision durch Kontrolle der Härtegrade erforderlich.

Bezüglich der hauptsächlichsten chemischen Gesichtspunkte der Hygiene sind die Einzelbefunde in den zahlreichen Probenahmen durchaus günstig. Der Gehalt von organischen Stoffen ist in allen Fällen gering. Diese wie auch die anschließenden Beobachtungen unterstützen die Annahme, daß die neuen Zuströmungen, welche in unserem Leitungsgebiete die Veränderungen der Salzbestandtheile hervorrufen, keine unreinen Tagewasser — aber auch keinesfalls Zusammenhänge mit einem der benachbarten Flüsse, Elster oder Saale — einschließen, sondern von verschiedenen Ausgangspunkten aus größerer Tiefe als reine, wenn auch salzreichere Wasser zudringen. Die in unserem Leitungsgebiet unvermeidlichen Pflanzentrümmer, welche für die Art der Abstammung bei allen Probenahmen unter sich und mit den früher beobachteten Pflanzenresten übereinstimmen, fallen auf durch kürzere Struktur — Abwesenheit längerer Fäden. Die Menge derselben, sowie die des auf den pflanzlichen Zellen niedergeschlagenen Eisenoxyds ist, sobald die durch die Spülungen hervorgerufene Beunruhigung des Rohrnetzes überwunden ist, vermindert gegenüber den Befunden des vorigen Jahres."

Das hygienische Institut der Universität hat sich bereit erklärt, die bakteriologischen Untersuchungen unseres Leitungswassers auszuführen. Dasselbe hat im Laufe dieses Berichtsjahres einige Untersuchungen des Wassers aus den Rohrleitungen in Beesen, aus dem Wasserthurme und aus den Leitungen der Stadt vorgenommen. Das Ergebniß war folgendes:

Maschinenhaus Beesen	Kleingehalt in 1 ccm	25.
Enteisenetes Wasser, Beesen . .	„	3.
Maschinenmeister-Wohnhaus, Beesen . .	„	57.
Hochreservoir Thurmstraße	„	5.
Niederreservoir Thurmstraße	„	17.
Waagegebäude Rathhausstraße	„	21.
Hygienisches Institut, Magdeburgerstr. 21 .	„	28.

Voraussichtliches Wetter am 13. Oktober 1896.
Bei Westwind Fortdauer des trüben kühleren Wetters mit Regenschauern.

Wasserstände: Am 11. Oktober: Weißenfels Oberp. + 2,40. 12. Oktober: Halle unterhalb + 1,82, Trotha + 1,72. 11. Oktober: Bernburg + 1,15, Calbe Unterpegel + 0,60, Oberp. + 1,48, Dresden — 0,90, Magdeburg + 1,40.

Stadttheater in Halle a/S.

Direktion: **Hans Julius Kahn.**

Dienstag den 13. Oktober 1896.

45. Vorstell. 6. Vorst. außer Abonnement.

Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

— Mit neuer Ausstattung. —

Novität. Zum 3. Male: Novität.

Das Heimchen am Herd.

Oper in 3 Abth. (frei nach Dickens' gleichnamiger Erzählung) von A. M. Willner.

Musik von Carl Goldmark.

In Scene gesetzt v. Regisseur Albert Kasten.

Dirigent: Kapellmeister Dr. Leop. Schmidt.

Personen:

John, Pottillon . . . . Jos. Cianda.
Dot, dessen Weib . . . Hanna Stark.
May, Puppenarbeiterin . J. Schiffmacher
Ed. Plummer, Seemann . Alfred Berndt
Tackleton, Puppenfabrikant O. Schramm.
Das Heimchen, eine Grillenafe . . . L. Bolone.
Dorfleute. Elfen.
Ort: Ein Dorf in England. Zeit: Anf. des XIX. Jahrhunderts.

Die neuen Dekorationen sind vom Dekorationsmaler Herrn J. Heymann, Leipzig, angefertigt.

Nach dem 2. Akt eine längere Pause.

Mittwoch den 14. Oktober 1896.
46. Vorstellung. 20. Abonnements-Vorst.
Farbe: **gelb.**
Margarethe.
(Faust.)

Große Oper in 5 Akten nach Goethe von Julius Barbier und Michael Carré. Musik von Ch. Gounod.

Stadt-Theater Leipzig.

Dienstag den 13. Oktober.
Neues Theater.
Renaissance.

Altes Theater.
Robert und Bertram.

Fechtverband Halle a/S. u. Umgeg.

Bekanntmachung.

1. **Dienstag den 13. d. M.**, Abends ½9 Uhr Eröffnung des neuen Fechtvereins Nr. 6 „Bohemia" im Restaurant „Böhmische Bierhalle" bei Herrn Adolf Posern in der Rathhausstraße.

Tagesordnung:
a) Aufnahme neuer Mitglieder.
b) Wahl des Vorstandes.
c) Verschiedenes.
Zum Schluß Commers.

2. **Donnerstag den 15. d. M.**, Abends ½9 Uhr Verbandsversammlung im Verbandslokal Restaurant „Reichskanzler" in der Leipzigerstraße.

Tagesordnung:
a) Bestallung der Herren Seidler und Hopfchen vom Verein Nr. 2 als Fechtmeister.
b) Schlußbericht über das II. große Verbandsfest am Sonnabend den 24. Oktober in den Kaisersälen.
c) Wahl des Festvorstandes.
d) Petition an den Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg.
e) Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden alle Herren Oberfechtmeister, Fechtmeister und die Vereinsvorstände sämmtlicher hiesigen und auswärtigen Vereine mit dem Bemerken ergehenst eingeladen, daß die Sitzung punkt 8½ Uhr eröffnet wird.

Außerdem sind alle Mitglieder, sowie diejenigen Herren, welche im Besitze von Fechtkarten sich befinden, jedoch keinem der Vereine angehören, herzlichst willkommen.

Der Verbands-Vorstand.
Usbeck, Vorsitzender.

Morgen Dienstag
Schlachtefest.

E. Schmidt, Domplatz 5.

Städtische Oberrealschule zu Halle a. S.

Zu **Schulanfangelegenheiten** bin ich von **Montag den 12. d. Mts.** an, täglich von **11—12 Uhr** im **Direktorialzimmer** (Sophienstraße 37, Eingang Luisenstraße) zu sprechen.

Der Direktor.
J. V. Dr. H. Schotten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Collegien sind mit Zustimmung der Polizei-Verwaltung

für den Böllbergerweg

zwischen der Straße „Am Töpferthor" und der Straße N des südlichen Bebauungsplanes unter Aufhebung der entgegenstehenden bisherigen Feststellungen sowie unter Abänderung der Eckverbindungen des Böllbergerweges an der Ludwig-, Leo- und Eckteinstraße **neue Baufluchtlinien** festgesetzt worden.

Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Fluchtlinienplan in der Magistrats-Haupt-Registratur — Zimmer Nr. 10 des Rathhauses — zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb einer vierwöchentlichen Ausschlußfrist bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 2. Oktober 1896.

Der Magistrat.
Staude.

Bekanntmachung.

Der am 13. December 1856 zu Runstädt geborene Arbeiter **Karl Sichting** sorgt nicht für seine Familie, sodaß dieselbe mit Gewährung freien Obdachs unterstützt werden muß. Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Halle a. S., den 9. September 1896.

Die Armen-Direktion.
Zernial.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Viehbestande des Viehhändlers Meyer hier, Magdeburgerstraße 13, ist erloschen und die Sperre über das gedachte Gehöft wieder aufgehoben.

Halle a. S., den 9. Oktober 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Lieferung des Bedarfs an Küchenbedürfnissen

(ausschließlich Fleischwaaren) für das unterzeichnete Bataillon für die Zeit vom 1. November d. J. bis Ende Oktober k. J. soll kontraktlich vergeben werden und wird Termin hierzu auf

20. Oktober, Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des 3. Bataillons — Kaserne II, Roßplatz — anberaumt.

Lieferungsunternehmer werden aufgefordert, schriftliche Angebote mit der Aufschrift: „Angebote auf Lieferung von Küchenbedürfnissen für das 3. Bataillon Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36" bis zum 19. Oktober, Mittags 1 Uhr in der Schreibstube der 12. Kompagnie niederzulegen.

Die Lieferungsbedingungen können im Geschäftszimmer des Bataillons eingesehen werden.

Halle a. S., den 10. Oktober 1896.

3. Bataillon Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36.

Bekanntmachung.

Die Herbstkontrol-Versammlungen im Landwehr-Bezirk Halle finden wie folgt statt:

Unterbezirk IV. Eisleben.

Kontrolplatz Teutschenthal (Gasthof zur Kasseler Bahn).

Am 2. November 1896, Morgens 10 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Abendorf, Dornstedt, Eisdorf, Etzdorf, Köchstedt, Ober-Teutschenthal, Unter-Teutschenthal, Steuden, Wiedenburg.

Am 2. November 1896, Mittags 12 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Bennstedt, Gösitze, Höhnstedt, Langendbogen, Müllerdorf, Rollsdorf, Seeburg, Wansleben, Zappendorf.

Kontrolplatz Oberröblingen (Gasthof zum Kronprinz).

Am 3. November 1896, Morgens 10½ Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Alberstedt, Amsdorf, Aseleben, Erdeburo, Hornburg, Oberröblingen, Obersesperstedt, Schaffee, Stedten, Schraplau, Untersesperstedt, Unterröblingen.

Kontrolplatz Helbra (Gasthof zum Kronprinz).

Am 4. November 1896, Morgens 9 Uhr für die Jahrgänge: 1889, 1890, 1891, 1892 und 1893 aus Helbra.

Am 4. November 1896, Morgens 11 Uhr für die Jahrgänge: 1894, 1895 und 1896 aus Helbra und für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Bennsdorf b. M. und Volkstedt.

Kontrolplatz Eisleben (für die Stadt) — **Wiesenhaus.**

Am 5. November 1896, Morgens 8 Uhr für die Jahrgänge 1882, 1890 und 1891 aus Eisleben.

Am 5. November 1896, Morgens 10 Uhr für die Jahrgänge 1892, 1893, 1894, 1895 und 1896 aus Eisleben.

Kontrolplatz Eisleben (für das Land) — **Wiesenhaus.**

Am 5. November 1896, Mittags 12 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Aebtlschrode, Bischofrode, Helkta, Holzelle, Lütschendorf, Oberrißdorf, Unterrißdorf, Wolferode, Wormsleben, **Wimmelburg.**

Unterbezirk II. Halle (Stadt).

Kontrolplatz Halle a/S. (Hof der Moritzburg am Paradeplatze).
(Provinzial-Infanterie.)

Am 2. November 1896, Morgens 8 Uhr für den Jahrgang 1889,
„ 2. „ „ 10 „ „ „ „ 1890,
„ 2. „ „ Mittags 12 „ „ „ „ 1891,
„ 3. „ „ Morgens 8 „ „ „ „ 1892,
„ 3. „ „ „ 10 „ „ „ „ 1893,
„ 3. „ „ Mittags 12 „ „ „ „ 1894,
„ 4. „ „ Morgens 8 „ „ „ „ 1895 und 1896,
„ 4. „ „ „ 10 „ „ „ sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Böllberg, Burg b. Reideburg, Büschdorf, Capellenende, Crondorf, Diemitz, Ginnitz b/Halle, Reideburg, Sagisdorf, Silchelsdorf, Schönnewitz, Wörmlitz und Zöberitz.

Für die Offizier-Aspiranten.

Kontrolplatz Halle a/S. (Hof der Moritzburg am Paradeplatze).

Am 4. November 1896, Mittags 12 Uhr für sämmtliche in Halle a/S. (Unterbezirk I und II) wohnhaften Offizier-Aspiranten aller Waffen und Jahrgänge der Reserve.

Die Offizier-Aspiranten, welche in Ortschaften der Unterbezirke III, IV und V wohnen, haben wie die übrigen Mannschaften auf den vorgeschriebenen Kontrolplätzen der Kontrolversammlung beizuwohnen.

Unterbezirk I. Halle (Stadt).

Kontrolplatz Halle (Hof der Moritzburg am Paradeplatze).
(Specialwaffen.)

Garde, Provinzial-Jäger, Provinzial-Kavallerie, Provinzial-Feld-Artillerie, Provinzial-Fuß-Artillerie, Provinzial-Pioniere, Eisenbahn- und Luftschiffer-Truppen, Provinzial-Train, Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, sonstige Mannschaften und Marine.

Am 5. November 1896, Morgens 8 Uhr für den Jahrgang 1889
„ 5. „ „ „ 10 „ „ „ „ 1890
„ 5. „ „ „ Mittags 12 „ „ „ „ 1891
„ 6. „ „ „ Morgens 8 „ „ „ „ 1892
„ 6. „ „ „ „ 10 „ „ „ „ 1893
„ 6. „ „ „ Mittags 12 „ „ „ „ 1894, 1895 u. 1896.

Unterbezirk V. Cönnern.

Kontrolplatz Schwittersdorf (Gasthof zum Stern).

Am 7. November 1896, Morgens 10½ Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Krimpe, Naundorf, Neehausen, Pfiffthal, Quitlschöna, Rottelsdorf, Rumpin, Räther, Schwittersdorf, Salzmünde, Schachwitz, Trebitz b. W., Volkmarig, Wits, Zaschwitz, Zörnitz, Bonkendorf, Beesenstedt, Burgsdorf, Böienburg, Closchwitz, Dederstedt, Eibig, Elben, Fienstedt, Gorsleben, Gödewitz, Hedersleben.

Kontrolplatz Gerbstedt (Gasthof zum goldenen Ring).

Am 9. November 1896, Morgens 11½ Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Gerbstedt Stadt und Amtsgemeinde, Welfshütz, Gypshütte.

Am 9. November 1896, Mittags 1½ Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Augsdorf, Abendorf, Friedeburg, Friedeburger Hütte, Freist, Helmsdorf, Heiligenthal, Hübitz, Ihlewitz, Königswieck, Lochwitz, Oeste, Pfeiffhausen, Piesdorf, Polleben, Reidewitz, Thaldorf, Zabenstedt, Zabitz, Zellewitz, Straußhof.

Kontrolplatz Aisleben a. S.
(Gasthof zur neuen Sonne.)

Am 10. November 1896, Morgens 11 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: **Aisleben, Belleben, Beseidau, Beesenlaublingen, Custrena, Mucrena u. Zweihausen, Neubeesen, Poplitz, Strenzsnaundorf, Haus Zeitz.**

Kontrolplatz Cönnern. (Gasthof zum Ring.)

Am 11. November 1896, Morgens 9 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Cönnern, Rothenburg, Brucke, Gnölbzig, Nelben, **Zickeritz.**

Am 11. November 1896, Morgens 11 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Besitz, Calena, Dornitz, Gartena, Golbitz, Hachedlau, Kirchedlau, Lebendorf, Mitteledlau, Mödewitz, Sieglitz, Trebitz b. Cönnern, **Trebnitz**, Unterpeißen.

Kontrolplatz Reutz.
(Gasthof zur grünen Tanne.)

Am 12. November 1896, Morgens 10 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: **Deutleben, Dobitz, Döbel, Domnitz, Lettewitz, Mücheln, Nauendorf a. P., Reutz, Wettin.**

Kontrolplatz Löbejün.
(Gasthof zum Schützenhaus.)

Am 12. November 1896, Mittags 2 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: **Kaltenmark, Kroisigk, Löbejün, Merbitz, Schlettau, Wieskau.**

Unterbezirk III. Giebichenstein.

Kontrolplatz Wallwitz. (Gasthof zur Birke.)

Am 13. November 1896, Morg. 9 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Wallwitz, Beiderfee, Brachwitz, Dachritz, Döblitz, Friedrichsschwerz, Fröhnitz, Gimritz b. Wettin, Görbitz, Groitzsch, Gutenberg, Ivendorf, Lobitzk a. G., Merkewitz, Morl, Möderau, Neblitz, **Petersberg, Priester,** Räthern, Raunitz, Sennewitz, Sylbitz, Teicha, Trebitz a. P., Westewitz.

Kontrolplatz Niemberg. (Am Bahnhof.)

Am 13. November 1896, Mittags 2 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Niemberg, Brachstedt, Braschwitz, Dammendorf, Eismannsdorf, Göbewitz, Harsdorf, Hohen, Hohenthurm, Inwenden, Obernaschwitz, Oppin, Oppin Freiheit, Peißen, Pößnitz, Pranitz, Rabatz, Rosenfeld, Schwerz, Spickendorf, Unternaschwitz, Wurp.

Kontrolplatz Gröbers. (Im Gasthof.)

Am 14. November 1896, Morgens 9¾ Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Gröbers, Bennsdorf b. G., Benwewitz, Bruckdorf, Canena, Dieskau, Gottenz, Großkugel, Kleinkugel, Osmünde, Schwoitsch, Zwintschöna.

Kontrolplatz Ammendorf. (Gaudich's Restaurant.)

Am 14. November 1896, Nachmittags 3 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Ammendorf, Beesen a. E., Burg i. Aue, Döllnitz, Lochau, Osendorf, Planena, Britschena, Radewell, Wesenitz.

Kontrolplatz Giebichenstein. (Gasthof zum Mohr.)

Am 16. November 1896 Morgens 8 Uhr für die Jahrgänge 1889, 1890, 1891, 1892 und 1893 aus Giebichenstein.

Am 16. November 1896, Morgens 10 Uhr für die Jahrgänge 1894, 1895 und 1896 aus Giebichenstein und für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Trotha und Lettin.

Am 16. November 1896, Mittags 12 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Dölau, Granau, Größnitz, Lieskau, Mösslich, Nietleben, Schiepzig, Seeben, Tornau, Zscherben.

Besondere Gestellungsbefehle werden nicht ausgegeben, vielmehr ist jeder Kontrolpflichtige lediglich infolge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet.

Zur Herbstkontrol-Versammlung haben zu erscheinen:
Die Reservisten einschließlich Dispositionsurlauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.
Temporair- und Ganz-Invaliden erscheinen nicht zur Kontrole.

Unentschuldigtes Ausbleiben oder Gestellung auf einem anderen Kontrolplatze bezw. zu anderer Zeit, als befohlen, hat die gesetzliche Strafe zur Folge.

Die im Frühjahr d. J. von der Kontrolversammlung entbunden gewesenen Mannschaften der Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots (Jahrgang 1884) werden behufs Ueberführung zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots durch besondere Gestellungsbefehle beordert.

Halle a. S., den 2. Oktober 1896.

Königliches Bezirks-Kommando.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18961013036/fragment/page=0002